

Weltomer Kreisblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 18.

Berlin, Sonnabend, den 11. Februar 1888.

32. Jahrg.

Von unserem Kronprinzen.

Die Nothwendigkeit eines operativen Eingriffs bei dem Leiden des hohen Patienten ist mit großer Dringlichkeit eingetreten und ist die Operation bereits erfolgt. Es liegt darüber folgendes Telegramm vor.

San Remo, Donnerstag 9. Februar. Dr. Bramann hat unter Assistenz aller übrigen Aerzte heut Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten bei Sr. K. und K. Hoheit dem Kronprinzen den Luftröhrenschnitt vorgenommen der Zustand Sr. K. und K. Hoheit ist ein befriedigender.

Weiter wird unter demselben Datum noch telegraphisch mitgetheilt.

Die Operation an Sr. K. und K. Hoheit dem Kronprinzen wurde in einem der großen Wohnzimmer der Villa das jetzt in ein Schlafzimmer umgewandelt ist, vollzogen. Der Kronprinz wurde während der Operation nicht ohnmächtig und verspürte keine Schmerzen. Der Blutverlust war ein äußerst geringer. Sr. K. und K. Hoheit fühlt sich Abends sehr erleichtert, muß sich aber des Sprechens vollständig enthalten.

Nach den letzten in voriger Nummer mitgetheilten Nachrichten sollten sich bereits stärkere Schmerzen im Halse bemerkbar gemacht haben. Wenn auch bei eintretenden Athmungsbeschwerden die Nothwendigkeit einer Operation ins Auge genommen war, so hatte man doch nicht geglaubt daß dieselbe so schnell eintreten dürfte. Dafür spricht auch der Umstand, daß Professor Dr. von Bergmann nicht mehr zur Ausführung der Operation berufen werden konnte, sondern Dr. Bramann sie ausführte. Auf besonderen Wunsch des Kaisers hat sich jedoch Professor von Bergmann mit dem Grafen Nadolinski nach San Remo begeben.

Ueber den eigentlichen Krankheitsverlauf selbst, dessen plötzliche Verschlimmerung die Operation nothwendig machte, berichtet die Nat. Zig., daß eine Anschwellung unten rechts am Kehlkopf des Kronprinzen bereits am Mittwoch stark zunahm und sich am Donnerstag in gefährlicher Weise vergrößerte, sodaß von den Aerzten der Vollzug der Tracheotomie insofern für dringlich erachtet wurde, um dem hohen Patienten eine Erleichterung zu verschaffen, und andererseits, damit die Aerzte nicht von einer noch stärkeren Schwellung überrascht würden, somit der Luftröhrenschnitt nicht schnell genug geschehen könnte. Dr. Madenjie sprach sich am Donnerstag früh nach der Morgenkonsultation für sofortige Vornahme des Eingriffs aus und erklärte sich auch gegen die Chloroformirung des Kronprinzen und zwar aus dem Grunde, daß der chloroformirte Patient nicht so leicht Blutstropfen oder Schleim ausmerzen kann, als wenn er bei vollem Bewußtsein sich befindet. Alle Vorbereitungen zur Operation wurden mit der allergrößten Sorgfalt getroffen. Wie ein Berichterstatter der Post. Zig. mittheilt, sah man nach der Morgenkonsultation bei den Aerzten und Angehörigen der kronprinzlichen Familie ernste Gesichter. Zahlreiche Telegramme gingen ab. Die zur Spazierfahrt befohlenen Wagen wurden zurückgeschickt, die Kronprinzessin und Töchter unterließen den gewohnten Spaziergang. Nachmittags erneute sich lebhaftes und eiliges Kommen und Gehen der Aerzte, Adjutanten und Diener zwischen der Villa Jirio und den Wohnungen Madenjie's, Krauses und Bramann's. Besonders aus dem eiligen Gehen und Kommen zum Dr. Bramann schloß man auf ein nahe ungewöhnliches Ereigniß. Bald darauf ließ Dr. Bramann die chirurgischen Instrumente nach der Villa Jirio schaffen und folgte unmittelbar nach. Eine peinliche Stunde verstrich. Dann sah man zuerst den Großherzog von Hessen mit Depeschen über die Straße nach dem Hotel Mediterranée eilen, dann traten Prinz Heinrich, die Prinzessinnen Irene und Charlotte heraus, darauf Madenjie, der zufrieden ausah. Es verlautet nur, daß Dr. Bramann die Operation sehr geschickt und glücklich vollzogen hat.

Einem gestern (Freitag) Abend erschienenen Extrablatt entnehmen wir noch folgendes

Nach weiteren Nachrichten hatte der Kronprinz die Mittheilung, daß die sofortige Operation absolut nothwendig sei, wie ein Held aufgenommen. Er erklärte ruhig und würdevoll: wenn es absolut nothwendig sei, dann solle man so schnell als möglich die Operation vornehmen. — Dr. Bramann benützte zur Operation — es wurde ein ungewöhnlich großer Schnitt gemacht — ein Instrument aus Silber,

das speziell für den Kronprinzen angefertigt ist. Chloroform wurde angewendet. Die Operation wurde sehr tief unten am Halse vorgenommen, damit die eingefügte Canüle soweit wie möglich vom Kehlkopf richtiger von der mit Perichondritis affizierten Stelle des Kehlkopfes entfernt sei. Sie besteht in einem vertikalen Einschnitte in die Luftröhre und in der Einfügung einer silbernen Canüle. Der Kronprinz verlor bei der Operation kaum einen Kaffeelöffel voll Blut. Sofort nach der Operation fühlte der Kronprinz sich erleichtert, das Athmen wurde freier. Als die Canüle eingeführt war, dankte der Kronprinz durch Zeichen. Die Kronprinzessin wohnt der Operation bei. Die Töchter des Kronprinzen warteten das Resultat der Operation auf der Veranda ab

Nach einer letzten telegraphischen Meldung vom Spätabend des Operationstages schlief der hohe Patient ruhig. — Außer Dr. Howell schläft jetzt auch Dr. Bramann in der Villa Jirio. Dr. Madenjie hofft das Beste; er wird in San Remo bleiben.

Zum Throne des Allmächtigen aber steigen heute inbrünstige Gebete aus allen deutschen Herzen empör heiß flehend, daß Gott dem Kronprinzen die ärztliche Kunst zum Heile gereichen lassen und dem hohen Patienten und dem ganzen königlichen Hause in diesen Stunden schwerer Prüfung seinen Beistand leihen möge. Das waltete Gott!

Theilnahmevolle Kundgebungen liegen auch bereits aus dem Auslande vor. In Oesterreich erweckten die Nachrichten über die Operation die schmerzlichste Bewegung. Kaiser Franz Joseph ertheilte in Ausdrücken des wärmsten Mitgeföhls für den hohen Kranken Befehl, ihm unverweilt und fortlaufend telegraphische Nachrichten über den Verlauf der Krankheit zuzusenden. — Im englischen Oberhause gab der Premier am Donnerstag Nachmittags dem lebhaften Bedauern Ausdruck daß der Thronerbe des großen, durch die Bande der Sympathie so eng mit England verbundenen Kaiserreichs, von einem Leiden heimgesucht sei, das die schwere Sorge seiner zahlreichen Freunde und seiner Familie erregt habe und erregen müsse. Unter den bedeutenden und hochstehenden Persönlichkeiten Europas gebe es keine, die eine so hohe Zuneigung und Bewunderung gefunden habe, wie der deutsche Kronprinz. Der Kronprinz, seine Gemahlin und alle seine Familienangehörigen dürften deshalb auch der herzlichsten Sympathie des Hauses versichert sein und er sei glücklich darüber zu vernehmen, daß die heute Nachmittags in San Remo erfolgte Operation glücklich von Statten gegangen und daß das Befinden des Kronprinzen ein befriedigendes sei.

Bei der eminenten Wichtigkeit der Reichstagsrede unseres Kanzlers wird es unseren Lesern willkommen sein, heute in einer zweiten Beilage unseres Blattes den kenographischen Wortlaut derselben zu finden.

Kundschau.

Unser Kaiser arbeitete am Donnerstag mit dem Kriegsminister, dem General v. Albedyll und dem Hofrath v. Bork. Nachmittags empfangen beide Majestäten in Gegenwart des Kultusministers von Gopler den neuernannten Bischof Dr. Weylandt von Fulda. — Der am Abend im Opernhause stattgefundene Subscriptionsball verlief wegen der aus San Remo eingetroffenen Nachrichten sehr still. — Wie aus Schmerin gemeldet wird, soll der Gesundheitszustand der greisen Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der einzigen noch lebenden Schwester Kaiser Wilhelms, kein ganz günstiger sein und zu einiger Besorgniß Anlaß geben. Die hohe Frau ist 85 Jahre alt.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Das Gesetz, betr. die Unterstützung von Familien von in den Dienst eingetretener Mannschaften wurde definitiv genehmigt.

Dem Reichstage wird zu Anfang März noch das neue Arbeiter-Altersversorgungs-Gesetz, sowie die Vorlagen, betr. die Ausbehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das Handwerk und betr. die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes zugehen.

Wie bereits mitgetheilt sind anlässlich der Reichstagsrede des Fürsten Bismarck demselben zahlreiche Telegramme von nah und fern zugegangen. Hierbei ist die Leistungsfähigkeit unserer Verkehrs-Institutionen so recht zur Geltung gekommen. Trafen doch am Mittwoch früh um 4 Uhr aus San Franzisko und New-York bereits telegraphische Glückwünsche aus dem fernen Amerika ein. Die Reichstags-Sitzung am Montag schloß um 4 Uhr Nachmittags. Von da ab konnte also erst der Wortlaut der Rede nach Amerika telegraphirt werden. Die Blätter in New-York erhielten wegen der sechsständigen Zeitdifferenz die Bismarck-Rede in früher Abendstunden, so daß also in Amerika die erste Hälfte der zweistündigen Rede schon zwischen 6 und 7 Uhr Abends gelesen werden konnte. Wenn man nun bedenkt, daß außerdem eine Menge Ergänzungstelegramme nach Amerika ab-

gingen und all dies dort erst gelesen werden mußte, ehe die Zustimmungadresse an den Kanalar abgehen konnte, so scheint die Ankunft der beiden Telegramme am Mittwoch früh, 36 Stunden nach der gehaltenen Rede, als eine wahrhaft phänomenale Leistung. Der telegraphische Gedankenaustausch hin und her hatte nicht weniger als 3262 Meilen zu durchwandern. Ueberhaupt hatten die Telegraphenstationen an diesem Tage viel zu thun. Abgesehen von einigen größeren inländischen Zeitungen, welche stundenweise über einen gemieteten Draht verfügten, erhielt die österreichische Presse Berichte von zwei bis viertausend Worten, Englands Zeitungen Telegramme bis fünftausend Worten. Depeschen bis zu zweitausend Worten erhielten französische und englische Blätter. Nach Rußland und Dänemark, Belgien und Spanien gingen nur kurz gehaltene Eindrucks-Berichte. Diese Niesenarbeit bewältigte unsere Reichstelegraphie leicht und sicher. Wie überall konstatiert wurde, sind die Absender sowohl wie die Empfänger des Lobes voll über die prompte Veffellung. Jeder Satz und jedes Wort ist unverstümmt eingetroffen; bei solchen Niesentelegrammen ein Beweis von der außerordentlichen Leistung unserer Telegraphie.

Die politische Lage. Nach der Rede des Fürsten Bismarck hat sich die Situation insofern geklärt, als in der ganzen Welt das nur allein dem Frieden errichtete Bollwerk des deutsch-österreichischen Bündnisses von jedem Verdacht einer aggressiven Politik gereinigt dasteht und auch die Erklärungen im Auslande über die Rede des Fürsten Reichskanzlers geben den Beweis, daß überall eine Beruhigung der aufgeregten Kriegsbefürchtungen eingetreten ist. So bemerkt neuerdings die neue Zeit in Petersburg zu der Bismarckrede: Zwei starke Mächte, wie Rußland und Deutschland können in Frieden mit einander leben, nicht auf einer Grundlage von Abmachungen für die Vergangenheit, denn daraus könne nichts Ueberrassendes mehr hervorgehen, wohl aber auf Grund der gegenwärtigen Sachlage, welche in der Rede des Reichskanzlers so klar dargelegt ist. — Ebenso haben sich andere hochangesehene russische Organe in dieser Weise vernehmen lassen. (Man veral. die russ. Preßstimmen in vor. Nummer unseres Blattes.) Nichtsdestoweniger besteht aber der Umstand, daß Rußland in seinen militärischen Maßnahmen fortfährt. Wenn man auch geneigt erscheint, dies dahin gelten zu lassen, daß die Maßnahmen bereits vor der Rede getroffen sind und nur jetzt zur Ausführung gelangen sollen, geben Londoner Nachrichten der Ueberzeugung Raum, daß Rußland gar nicht daran denke, seine weiteren Rüstungen einzustellen, auch in Betreff Bulgariens in seiner Rauber- und Beunruhigungspolitik verbleiben wolle. Es ist abzuwarten, ob sich diese Nachrichten soweit bestätigen, daß man die Zustimmung der russischen Blätter zur Rede Bismarcks als puren Schein betrachten muß. Jedenfalls hätte der Czar dann nicht verstanden, die goldene Brücke, die ihm die verbündeten Mächte gebaut, zu benutzen und sich mit möglichst geringem eigenen Schaden aus den verwickelten militärischen Verhältnissen zu ziehen. Wie Londoner Berichte noch melden, sollen in den von Truppen überfüllten russischen Gebieten arge Konfusionen herrschen.

Zur Ausführung des neuen Wehrgesetzes werden von den Militärbehörden sofort die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden (s. unter Militärisches). — Nach dem Kommissionsbericht über das Anleihegesetz zur neuen Wehrevorlage werden für Artillerie-Material, Waffen, Munition und deren Unterbringung 163,242,000 Mark, für Feldgeräte und Schanzzeug 9,344,000 Mark, Bekleidung und Ausrüstung 33,358,340 M., Unterbringung der Bekleidung 3,479,650 M., Verpflegung 2,324,000 M., Sanitätswesen 166,000 Mark, Bureauverwe 197,000 Mark verwendet werden. — Wie man sich erzählt, wurde der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf gefragt, ob er mit seinen Erfolgen bezüglich der neuen Wehrevorlagen zufrieden sei. „Ich bin nicht zufrieden, antwortete der Minister herzlich, sondern glücklich.“ — Uebrigens wird dem Reichstage noch ein mit dem Anleihegesetz in Zusammenhang stehender Nachtragsetat zugehen, der wahrscheinlich die für die Summe aufzubringenden Zinsen enthält.

Der Beginn der Erdarbeiten für den Nordostseefanal sieht für das Frühjahr in sicherer Aussicht, nachdem der Grunderwerb günstige Fortschritte gemacht hat. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts, das vorläufige Manifestations-Verfahren nach dem Enteignungsgesetz ist für die ganze Kanallinie beendet. Die Vorarbeiten für eine Bahn von Kiel nach der Ausmündung des Nordostseefanals bei Holtensau haben begonnen.

Die Regulirung der oberen Oder ist im Abgeordnetenhaus vom Minister Maybach zugesichert worden. Vorbedingung dazu ist aber die Gewährung freien Grund und Bodens. Dazu gehören jedoch mehrere Millionen Mark.

Die Kommission des Reichstages für das Sozialistengesetz genehmigte die Paragraphen bis § 22 unverändert. Alle Verschärfungen, auch die Expatriirungsmaßregeln wurden abgelehnt.

Die überseeische deutsche Auswanderung hat im ganzen Jahre 1887 betragen 99,712 Personen gegen 79,875 im Jahre 1886, 107,238 im Jahre 1885, 143,586 im Jahre 1884, 166,119 im Jahre 1883, 193,869 im Jahre 1882, 210,547 im Jahre 1881, 106,190 im Jahre 1880, 33,327 im Jahre 1879 und 24,217 im Jahre 1878.